

5. Anzuwendende Maßstäbe.

Nach den gültigen Vorschriften sollen die Pläne nach den in der betreffenden Bauordnung angegebenen Maßstäben gezeichnet werden.

Bestehen keine derartigen Vorschriften, so kann man die allgemein üblichen Maßstäbe verwenden.

Die Wiener Bauordnung schreibt vor:

1. Für Situationspläne $\frac{1}{360}$ der natürlichen Größe, d. i. 8mal so groß als der Katasterplan ($\frac{1}{2880}$).
2. Für Niveaupläne bezüglich der Länge $\frac{1}{360}$ und bezüglich der Höhe $\frac{1}{72}$, also 5mal so groß als die Längenmaße.
3. Für Grundrisse, Fassaden und Profile $\frac{1}{100}$.
4. Für Detailkonstruktionspläne ist der Maßstab so zu wählen, daß in diesen Plänen alle Konstruktionsdetails deutlich sichtbar sind.

F. Elemente der architektonischen Formenlehre.

(T. 8, 9, 10.)

Die äußeren Mauerhäupter besserer Gebäude erhalten in der Regel einen architektonischen Schmuck durch ein System von Gesimsgliederungen, deren richtige Zusammensetzung je nach ihrer Funktion sehr verschieden ist und ein geübtes Auge erfordert, um in allen Fällen ein richtiges, schönes Verhältnis der Gliederungen zueinander und zur Gesamtwirkung zu erzielen. Hierüber seien einige Darstellungen auf den Tafeln 8, 9 und 10 gegeben und in folgendem näher erläutert.

1. Architektonische Glieder oder Bauelemente.

Fig. 1. Das Plättchen, Riemchen oder Leisten, ein schmales Rechteck, dient als einsäumendes und trennendes Glied, zumeist mit einem darüber oder darunter liegenden Viertelstab, Anlauf (Ablauf) genannt.

Fig. 2. Die Platte, bei größerer Breite Band, bei kleinerer Streifen genannt, ist ein Hauptbestandteil der aus einzelnen Gliedern zusammengesetzten Gesimse.

Fig. 3. Liegt darüber oder darunter ein kleines Plättchen, so geschieht der Übergang durch einen An- oder Ablauf.

Fig. 4. Der Rundstab, oder bei kleineren Dimensionen auch Ring oder Reif genannt, bringt gewissermaßen durch die Ausbuchtung die Formveränderung durch große Last zum Ausdruck, weshalb er zumeist als stützende oder tragende Unterlage, der Reif als Anfangs- oder trennendes Glied gebraucht wird.

Fig. 5. Die Hohlkehle dient als trennendes, niemals überleitendes Glied, weil sie nach unten und oben gleich ausladet. Sie wird bei Gesimsen in horizontaler, bei Säulen als Kanelierung in vertikaler Lage verwendet.

Fig. 6. Die stehende Hohlleiste dient als tragendes Glied.

Fig. 7. Die liegende Hohlleiste dient meistens als überleitendes Glied.

Fig. 8. Der stehende Viertelrundstab (Wulst) erscheint immer als tragendes, stützendes Glied.

Fig. 9. Der liegende Viertelrundstab oder die liegende Wulst kommt häufig bei Sockelgesimsen vor.

Fig. 10 und 11. Der gedrückte Rundstab ist für kräftige Sockelgesimse geeignet, die darüber und darunter liegenden Glieder sind niemals in ein und derselben senkrechten Ebene.

Fig. 12. Die jonische Einziehung als vertiefte Hohlkehle zu betrachten kommt mit geringerer oder stärkerer Aushöhlung und Ausladung in verschiedenen Formen vor. Der obere und untere Ansatz ist auch hier niemals in ein und derselben senkrechten Ebene.

Fig. 13. Die korinthische Einziehung wird gleich der jonischen angewendet und wie folgt konstruiert: h in 7 Teile geteilt und der 8. Teil in der Verlängerung nach aufwärts aufgetragen, Punkt 8 gibt das Zentrum für den großen Bogen, der kleine Bogen mit dem $r = 3$ Teile liegt im Schnittpunkte des von 7 aus konstruierten Quadrates.

Der Karnis oder die Welle besteht aus 2 Kreisbögen, von denen der eine einwärts, der andere auswärts gekrümmt ist, welche aber zusammen eine einzige, schön geschweifte Linie bilden. Je nach Beschaffenheit und Zusammenstellung der Bögen entstehen verschiedene Formen, und zwar:

Fig. 14 und 15. Die Rinneleiste oder der stehende Karnis erscheint fast immer als deckendes oder trennendes Glied.

Fig. 15 a. Die Glockenleiste (Form einer Glocke) oder liegende Karnis wird in derselben Weise, wie Fig. 14 oder 15, jedoch in umgekehrter Lage konstruiert und besonders bei Fußgesimsen benützt.

Fig. 16 und 17. Die Kehlleiste oder der Kehlstoß wird ähnlich wie die Rinneleiste konstruiert, muß aber oben und unten beim Übergange in das darüber oder darunter befindliche Glied mit einer kleinen Ausladung a versehen werden. Sie eignet sich besonders für ein tragendes Glied.

Fig. 17 a. Die Sturzrinne oder der verkehrt liegende Karnis wird so wie die Kehlleiste, jedoch in umgekehrter Lage konstruiert. Sie dient als stützendes Glied und bezeichnet scharf den Ausdruck des Tragens.

2. Sockelausbildungen.

Der unmittelbar über den Bauhorizont hervorragende Teil eines Bauwerkes, „Sockel“ genannt, soll die solide Basis eines Bauwerkes zum Ausdruck bringen und dasselbe vom natürlichen Boden abheben; er wird daher mit festem Material gemauert und über die Mauerflucht etwas vorspringen gelassen. Der oberste Sockelrand liegt meistens in der Fußbodenhöhe des Erdgeschosses, bei ungleich hohem Terrain soll derselbe noch über dem höchsten Punkt des Terrains liegen.

Die einfachste Art der Ausbildung des Sockels ist eine Platte nach Fig. 18 oder 19.

Um die Belastung zu versinnlichen und gleichzeitig einen kräftigeren Eindruck zu geben, können die oberen Teile, etwa nach Fig. 20 bis 23, profiliert werden.

Bei höheren Sockeln kann man einen kräftig wirkenden Vorsprung durch Zweiteilung desselben, etwa nach Fig. 24 bis 26, erzielen, indem man den Sockel an einen niedrigen Fuß setzt.

Bei entsprechender Höhe kann eine vollständige Dreiteilung in Fuß, Mittelteil und Krönung, nach Fig. 27, 28 und 29 stattfinden. Die Deckplatte bekommt oben eine Abdachung und unten eine Unterscheidung (Wassernase). Sie erhält bei Wohngebäuden eine Höhe von 15 cm und eine Ausladung von nicht über 8 cm.

Die der großen Belastung des Sockelmauerwerkes entsprechende Tragfähigkeit kann durch Anwendung von Quaderimitation, etwa nach Fig. 30 versinnlicht werden.

Die weitere Ausbildung des Unterbaues bei höherliegenden Erdgeschossen kann auf mannigfache Art, etwa nach Fig. 31 und 32 geschehen.

Bei der Konstruktion der Sockelprofile (Fig. 33 bis 40) soll auf einen passenden Wechsel der aus- und einbiegenden Kurven gesehen werden, damit der Charakter des Gleichgewichtes zwischen Druck und Widerstand entsprechend versinnlicht erscheint. Wichtig dabei ist die Ausladung (a), welche $\frac{2}{3}$ bis höchstens $\frac{3}{5}$ der Höhe (h) betragen darf. Das Verhältnis $a:h$ ist in jeder Figur angegeben; ebenso das Verhältnis zwischen den einzelnen Gliedern.